



.....Hauskirchen in Nord Neukölln...und darüber hinaus.....

Vorschlag für ein Treffen – Impuls 69

Impuls zu Lk 15,1-3.11-32 28.3. 2019

151Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. 2Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.

3Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: 11 Ein Mann hatte zwei Söhne. 12Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. 13Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. 14Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht.

15Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. 17Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. 18Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. 19Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.

20Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. 22Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. 23Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. 24Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

25Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. 26Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. 27Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat. 28Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. 29Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. 30Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. 31Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein. 32Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Impuls

Jesus machte ja bekanntlich Hauskirche auch mit Zöllnern und Sündern. Er konnte sich sogar selber einladen wie bei Zachäus (Lk 19,1-10). Und da passierte ja was: echte Umkehr! Wir sollten uns nicht vorschnell über die sich empörenden Schriftgelehrten und Pharisäer erheben. Zöllner waren damals oft Betrüger, und sie kooperierten mit den Besatzern, den Römern. Wieviel Abgrenzung und Ausgrenzung und moralische Empörung geschieht heute, wenn es um ein gemeinsames Gespräch z.B. mit einem Neu-Rechten geht. Im Apostelkreis Jesu gab es einen Zöllner und einen Zeloten („Messerstecher“ -das waren Menschen, die die Römer mit Gewalt aus dem Land vertreiben wollten). Jesus kannte keine Berührungssängste: Ihm ging es um Umkehr zu einem erneuerten Leben – also ein echtes Thema für die Fastenzeit.

Umkehr: wir schauen zunächst auf den jüngeren Sohn: Er gibt seine Schuld zu und hatte den Mut, zu seinem Vater (natürlich ein Bild für den himmlischen Vater) zurückzukehren. Dazu sind wir immer wieder eingeladen: Fehler zuzugeben, sich entschuldigen, sich neu Gott zuzuwenden. In der Begegnung und Begleitung von Menschen treffen wir auf welche, die so schlecht von sich denken und ein so dusteres Gottesbild haben, dass sie genau diesen Schritt zur Umkehr sich nicht trauen.

Darum schauen wir auf den Vater: von Ihm können wir lernen, Menschen die Freiheit zu geben, Fehler zu machen, sie ziehen zu lassen, das Erbe zu verpassen. Aber sie mit offenen Herzen und Händen ersehnen und erwarten. Von ihm können wir lernen, auch proaktiv auf den anderen zuzugehen (dem älteren Sohn) und auf seinen Zorn einzugehen.

Ja und schauen wir auf diesen älteren Sohn: er ist pflichtbewusst wie ein guter Mensch, ein guter Christ, aber fällt harte Urteile über seinen Bruder und macht seinem Vater Vorwürfe. Er vermisst den Ziegenbock und übersieht, dass er eigentlich alles hat. So geht es vielen Christen: sie übersehen, dass sie in Gott eigentlich Zugriff zur Fülle haben.

Ja auch hier im Gleichnis Hauskirche: mit Musik, Tanz und Mastkalb. Doch der „ältere“ will nicht hineingehen.

Ja, Jesus ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist (Lk 19,10). In der Nachfolge Jesu sind auch wir dazu gesandt.

Impuls-Fragen

- 1) Umkehr zu einem erneuerten Leben – was hilft mir? Was blockiert mich?
- 2) Suchen und retten, was verloren ist – wie ergeht es mir damit in der Jesus-Nachfolge? Was kann ich von Jesus lernen?